

Hündischen Zahnschmerzen muss man vorbeugen

Leider noch Alltag: Mein Hund wird es schon irgendwie machen

Optimale Selbstreinigungskräfte, die sich aus dem Zusammenspiel von guten Zahnabständen, konischen Zahnspitzen, reichlichem Speichelfluß und kräftigem Zungenspiel sowie reichlicher mechanischer Beanspruchung beim Reißen von Beute ergeben, hat nur der Wildhund. Doch bei Lumpi, dem kurzköpfig gezüchteten Kleinhund mit mehr oder weniger problematischer Zahnstellung, oft kaufaul und bei den anderen, an Weichfutter gewöhnten, schokoladengemästeten Hunden mit wenig Bewegung, hilft die Natur nicht mehr. Der Halter ist gefordert.

Unterlässt man es, seinen Schützling regelmäßig auch auf Zahngesundheit untersuchen zu lassen, können solche Zahnschmerzen eintreten, dass der Hund „streikt“. Er verweigert das Futter. Dann ist der Weg zum Tierarzt nicht mehr aufzuschieben.

Plaque muss entfernt werden

Werden weiche, braune Beläge, die sogenannte Plaque, nicht konsequent entfernt, verhärten sie sich und werden durch Mineralstoffeinlagerungen zum harten Zahnstein. Dieser stinkt durch die enthaltenen Fäulnisbakterien und greift das Zahnfleisch an. Tückisch ist, dass Zahnstein nicht zu sehen ist, weil er sich unter dem Zahnfleisch befindet. Nur der Tierarzt kann diese Taschen mit der Sonde erforschen und den oft übelkeitserregenden Inhalt ans Tageslicht bringen. Da Hunde selten an Karies leiden, sind diese Entzündungsprozesse lange schmerzarm.

Bei Vereiterungen sofort zum Arzt

Zahnvereiterungen sollten immer und sofort tierärztlich behandelt werden. Nicht nur wegen der unangenehmen Geruchsbildung. Eitererreger sind auch Ursache für andere Krankheiten und können im Körper schlimme Folgeschäden anrichten. Werden Sie mit der Lymphe oder durch Abschlucken weiterbefördert, kommt es zunächst zu einer Mandelentzündung. Spätestens diese sollte mit einem speziellen Antibiotikum behandelt werden, das auch zur Vorbehandlung für eine Gebissreinigung durch den Tierarzt notwendig ist.

Jeder Zahn muss saniert werden

Jeder einzelne Zahn muss bis in die Tiefe der Zahnfleischtaschen untersucht und gereinigt werden. Der Tierarzt macht das mit dem Ultra-

schallgerät. Diese Prozedur ist nicht schmerzhaft. Da Hunde aber den Ton des Ultraschallgerätes ganz anders wahrnehmen und auch nicht eine dreiviertel Stunde das Maul zur Lampe gerichtet öffnen, muss dieser Eingriff in einer leichten Narkose durchgeführt werden. Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass das erneute Auftreten von Plaque und Zahnstein sich durch eine konsequente antibiotische Zusatzbehandlung wesentlich verhindern lassen.

Was kann man täglich tun?

Neben verschiedenen Kauartikeln, wie Büffelhautknochen und zahnreinigenden Spezialfuttermitteln, gibt es Zahnpasten und Gele, die mit der bewährten Zahnbürste einmassiert, Wunder wirken. Verwenden Sie aber nie Zahnpasten für Menschen. Diese sind zum Ausspucken konzipiert. Der Hund schluckt die chemischen Substanzen und kann Schaden nehmen. Außerdem schmecken sie ihm nicht. Geben Sie ihm auch keine Knochen. Sie sind so hart, dass eher Zähne abbrechen. Und es können scharfe Splitter entstehen, die er abschluckt und sich innerlich verletzt. Die idealen Zahnpfleger sind Kauartikel aus Büffelhaut. Diese werden weichgekaut und wirken wie Zahnpflege-Kaugummi. Finden Sie heraus, was er bevorzugt. Die erhältlichen Kaustreifen oder Kaurollen schmecken jedem Hund, auch ohne zusätzliche Geschmacksstoffe. Ist der Kauknochen zu groß oder zu hart, wird ihn der Hund instinktiv im Garten vergraben und erst wiederholen, wenn er weich geworden ist. In diesem Fall verwenden Sie besser weichere oder kleinere.

Gefährdet – alte und kranke Hunde

Die Zähne alter Hunde werden kaum gepflegt. Doch besonders der alte Hund ist stark gefährdet, weil unbehandelte Zahnvereiterungen Bakterien ausstreuen und auf die Herzklappen oder „auf die Nieren“ gehen können. Die durchaus berechtigte Angst vor dem Narkoserisiko darf nicht dazu führen, dass beim alten Hund die Gebissanierung entfällt. Während das Risiko einer Narkose mit den modernen Methoden der Veterinärmedizin praktisch in fast jedem Fall beherrschbar bleibt, können die Bakterien aus der vereiterten Mundhöhle tödliche Infektionen und Organversagen bewirken.

Bei Hunden mit schlechtem Allgemeinzustand sollte zumindest eine antibiotische Behandlung mit Tabletten und örtlichen Spülungen durchgeführt werden. Dadurch lässt sich die „Zeitbombe im Maul“ oft wirksam entschärfen. Hat sich der Zustand des Hundes gebessert, ist die Gebissanierung mit Kurznarkose möglich.

Dr. med. vet. Stefan Gabriel
Praktischer Tierarzt

